

Ja zum Gymnasium

Von Ralf Rieder

Sowohl die SPD als auch die CDU wollen hohe Qualität schulischer Ausbildung. Weiterhin sind sie sich darüber einig, dass dies nur durch eine Individualisierung des Lernens geschehen kann. Wenn tatsächlich in den nächsten Jahren statt 30 % 50 % der Schüler/innen das Abitur machen sollen und statt 20 % 30 % studieren sollen, dann bedeutet das eine gewaltige Kraftanstrengung auf vielen Ebenen: z.B. durch die Ausweitung des Zeitrahmens, in dem Schüler betreut werden können, durch Verkleinerung von Lerngruppen, und die Individualisierung der Förderung. In all diesen Bereichen gibt es bisher deutliche Defizite. So werden die meisten Gymnasien bisher als Halbtagschulen geführt und haben keine Mensa, obwohl durch die Kürzung auf 12 Schuljahre der Nachmittagsunterricht vorprogrammiert ist. Einen Schulkampf, wie er zur Zeit entbrennt, dient dem gesamten Schulsystem in keiner Weise. Bei den Lernstandserhebungen und beim Abitur haben die Gymnasien, die mittlerweile 30 bis 50 % eines Jahrgangs aufnehmen, hervorragend abgeschnitten. Auf die Abstimmung mit den Füßen, die sich gegen den Bestand der Hauptschulen richtet, reagieren unsere Politiker mit der Absicht, Haupt- und Realschulen zusammenzuführen. Es wird Jahre dauern, bis die Gymnasien auf ein Ganztagsystem umgestellt werden können, so dass die Gesamtschulen neben dem Gymnasium ihre Bedeutung behalten. Außerdem haben in den Gesamtschulen die Schüler ein Jahr länger Zeit das Abitur zu machen. Aus der Sicht unserer Schule zeigen unsere Lehrer und Eltern kein Interesse, in eine Gesamtschule umfunktioniert zu werden. Wir bemühen uns, individuelles Lernen mit einem ausgebauten Beratungssystem und Arbeitsgemeinschaften anzubieten. Wir glauben, dass der Versuch, eine Einheitsschule gegen den großen Teil der Wähler durchzusetzen, zum Scheitern verurteilt ist. Regierung und Opposition sollten dafür sorgen, dass die oben genannten Ziele in die Praxis umgesetzt werden. Klassen mit über 30 Schülern und ausgefallenem Unterricht sollten der Vergangenheit angehören. Milliarden müssen jetzt bereit gestellt werden, um in Ganztagsbetreuung die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen zu garantieren. *Ralf Rieder ist Leiter Comenius-Gymnasium*



Ja zur Gesamtschule

Von Brigitta Blömeke

Meines Erachtens muss das Ziel die „Schule für Alle“ sein, ansonsten wird es keine durchgreifende und nachhaltig pädagogische Entwicklung der Schulen geben und keine wirklichen Bildungschancen für die Kinder. Das Schulsystem ist hierarchisch gegliedert und entspricht einer völlig überholten Begabungstheorie des letzten Jahrhunderts. Ich halte es für nicht vertretbar, dass Kinder im Alter von 10 Jahren auf unterschiedliche Schulformen geschickt werden, dass es Klassenwiederholungen als Selektionsverstärkung in großem Umfang gibt, dass Schüler beim Scheitern „ihre Schule“ verlassen müssen und nach „unten“ durchgereicht werden. All diese Dinge sind zutiefst unpädagogisch: Sie demotivieren und verletzen junge Heranwachsende, die wir im Gegenteil fördern müssen. Der Standort Deutschland ist in Bewegung geraten. Auch die Schulstruktur muss in Bewegung geraten, denn hier ist Entwicklung Fortschritt, Beharren aber Stillstand. Nicht erst seit Pisa zeigt sich, dass die Schulpolitik mit ihren unzureichenden Versuchen, die größten Defizite des gegliederten Schulsystems zu reparieren scheitert. Die CDU hebt jedoch an, eine Debatte der Grabenkämpfe mit den alten Parolen von früher zu führen und geht nicht von den Bedürfnissen der Lernenden aus und den Anforderungen eines modernen Deutschlands. Eine Schule für alle - erzieht durch gemeinsames Leben und Lernen in „einer Schule für alle“ zu Toleranz und Demokratie - fördert hohe Begabungen und bildet „Eliten“ aus - fördert leistungsschwächere Kinder und beteiligt sie an der Bildung, grenzt sie nicht aus - bietet besondere Chancen für sozial benachteiligte Kinder. Die Schulstruktur gehört auf den Prüfstand, weil die Strukturkonservativen aus der Defensive heraus an der Verschlimmbesserung der bestehenden Verhältnisse arbeiten. Die Schulstruktur gehört auf den Prüfstand, weil die Befürworter einer gemeinsamen Schule für alle nur so wieder in die Offensive kommen. Übrigens: Schweden hat vor ca. 20 Jahren sein gegliedertes Schulsystem umgebaut zu einem integrierten. Heute gehört Schweden zu den führenden Ländern dieser Welt, was die Schulleistungen der Schüler angeht. Bange machen gilt nicht, Herr Rüttgers!! *Brigitta Blömeke ist Leiterin der Gesamtschule in Waltrop.*



WAZ

24.08.07